

Literaturförderungspreis der Stadt Graz 2009

Seit 1974 wird alljährlich der Literaturförderungspreis der Stadt Graz zur Förderung des literarischen Schaffens in seinem gesamten Spektrum vergeben.

Wie die meisten Preise im Kulturbereich der Stadt Graz wird auch der Literaturförderungspreis nicht ausgeschrieben, sondern über Nominierung durch Jurorinnen und Juroren aus den jeweiligen Kunstsparten vergeben.

**2009: Christoph Szalay
Max Höfler**

Begründungen:

Christoph SZALAY

Geboren 1987 in Graz, Skigymnasium Stams 2001–2006, Traum vom Weltmeister und Olympiasieger, ÖSV B-Kader für Nordische Kombination bis 2007. Studiert mittlerweile Germanistik in Graz, schreibt, läuft, lebt in Graz und Haus im Ennstal. Veröffentlichungen in den Zeitschriften LICHTUNGEN und perspektive sowie im Rundfunk. Ein Lyrikband mit dem Titel „stadt/land/fluss“ ist bei Leykam in Vorbereitung.

Durch mehrere Publikationen in Literaturzeitschriften macht der Autor als Lyriker schon seit einiger Zeit auf sich aufmerksam. In seiner letzten umfangreichen Arbeit „stadt/land /fluss“, die nun vorliegt, sind drei Gedichtzyklen vereinigt. Der Autor zieht mit den geografischen Wörtern „Stadt“, „Land“ und „Fluss“, die zugleich auch alte lyrische Worte sind, frische, oftmals überraschende Spuren, gleichsam Routen, in assoziations- und bilderreichen Versen. Im Zyklus „land“ kommt jedoch keine liebliche Naturlyrik auf, an der erfahrbaren Bruchlinie von innen und außen erscheint die Sprache gebrochen, kurzatmig und doch rhythmisch – z. B. im Metrum anstrengender Schritte über Schnee, Eis und Fels. Größer könnte die Distanz zur Idylle kaum sein als in diesen Naturgedichten zeitgenössischen Zuschnitts.

Einen jähren ‚Sprachwechsel‘ vollzieht der Autor in seiner Lyrik z. B. im Gedichtzyklus „stadt“, er setzt sich der flirrenden, mitunter verstörenden Mehrfachbelichtung des urbanen Umfeldes aus – ablesbar in fortgesetzten Verwerfungen des Sprachmaterials. Der Autor ‚übersetzt‘ damit zeitnah die Fragmentierung der modernen Gesellschaft am Beispiel der Stadt – mit ihrer Vielsprachigkeit, Auflösungstendenzen und der Beschleunigung der Lebensformen. All diese Elemente sind in der Lyrik des Autors abzulesen in den popkulturellen Versatzstücken, in den Splittern englischsprachiger Songtexte und graffitiähnlichen Kritzeleien.

Mit seinen literarischen Arbeiten gelingt dem Autor eine bemerkenswerte Verknüpfung einerseits zwischen einer bekannten Traditionslinie feinsinnig reflektierter Lyrik und andererseits mit seiner Methode der fortgesetzten, verspielt-ironischen Sprachverwerfung eine Annäherung an eine vielleicht neue literarische Avantgarde.

Christoph Szalay bringt bereits in sehr jungen Jahren eine unverwechselbare lyrische Handschrift ein.

MAX HÖFLER

Vor allem Lesern der Zeitschrift *perspektive* ist Max Höfler [d.i. Markus Höfler] seit mehreren Jahren als Autor höchst origineller Beiträge bekannt. In augenzwinkernder Emphase nimmt Höfler immer wieder Bezug auf den Dadaismus und macht in seinen alles andere als gattungsreinen Texten (Prosamontage, Manifest, Polemik) allen Formen konventioneller Literatur den Garaus. Dass Höflers Sprach- und Formspiele nicht selbstzweckhaft ins Leere laufen, ist seinem analytischen Blick auf die gesellschaftlichen Bedingungen der eigenen künstlerischen Betätigung zu danken. Bei aller Neigung zum Fabulieren und bei aller Lust an der stilistischen Kapriole und am Kalauer sind seine Arbeiten stets auch als gewitzte Satiren auf einen Literaturbetrieb zu lesen, der – nicht nur Höflers Auffassung nach - von zunehmend sich verschärfenden ökonomischen und sozialen Asymmetrien zwischen Autoren als Produzenten und Vermittlern als Profiteuren der Literatur geprägt ist. In ironischer Wendung richtet der Autor die grotesk-komische Revolutionsrhetorik der von ihm initiierten virtuellen terroristischen Gruppierung RAP_1^2 (Rotes Armee Partizip eins hoch zwei) vorderhand auf die Durchsetzung eines neuen Sprachstils, in dem jede Verbalhandlung durch das Partizip ausgedrückt werden soll (was freilich auf eine Verballhornung der Partizipationsbemühungen einer politisch wirkungslosen Autorenschaft hinausläuft).

Mit der Revolutionsthematik und damit verbundenen Sprachformen beschäftigt sich Höfler nun auch in seinem bislang umfangreichsten Text, dem in der Zeitschrift *perspektive* in Fortsetzung publizierten „rabiakomödienroman“ *texas als texttitel* (erscheint 2010 im Ritter Verlag), in dem historisches Material u.a. aus den Kontexten eines misslungenen Lincoln-Attentats und der philippinischen Revolution mit skurrilen Erzählungen zu einem vielstimmigen, durch mehrere Ebenen der Kommentierung gebrochenen Pastiche verquickt wird. Im Gegensatz zum unverbindlichen narrativen Exotismus der Postmoderne geht es Höfler in *texas als texttitel* vor allem um das Vorführen der Konstruiertheit jeglicher Erzählung: Mittels der Montage von Fakt und Fiktion, Dokument und Comic sowie mittels einer raschen Abfolge unterschiedlicher Codes - vom barocken Manierismus, zeitgenössischer Wissenschaftssprache über Lautpoesie bis hin zum gegenwärtigen Jugendjargon - stellt Höfler eine turbulente, mit skurrilen erotischen und brachialen Handlungen vollgestopfte Textwelt her, die den tendenziell chauvinistischen Geschichts- und Identitätsbegriff herkömmlicher Erzählweisen aufs Korn nimmt.

Für seine überaus reflektierten und humorvollen Texte gebührt dem 1978 geborenen Autor, Musiker, Performer und Netzkünstler Max Höfler, der sich auch in seiner Funktion als Veranstalter als Aktivposten im literarischen Leben der Stadt erweist (Gründer der Eigenheimgalerie GG44, Gründungsmitglied der Aktions-, Theorie- und Terrorgruppe $R.A.P_1^2$ = Rotes Armee Partizip 1 hoch 2, Literaturbeauftragter des FORUM STADTPARK), der Literaturförderungspreis der Stadt Graz im Jahr 2009.